

Herr Rüdiger Leibold
Ulbrich § Kollegen Rechtsanwälte PartGmbB
Prymstraße 3
97070 Würzburg

2. Oktober 2015

Sehr geehrter Herr Leibold,

nochmals danke ich Ihnen vielmals für die Zeit, die Sie mir vor *circa* zwei Monaten in Ihren Geschäftsräumen gegeben haben. Ich hoffe, dass Sie inzwischen einen erholsamen Urlaub hatten.

Am Tag, als meine Vermieterin Frau Helga Betz Ihren Brief erhielt, erschien wieder ihr Mann in der zwischen dem anderen Mieter und mir geteilten Küche und verkündete mir, dass ich auch einen Brief von seinem Rechtsanwalt erhalten werde. Wie ich schon in meinem Brief vom 16. Juli 2015 an Sie erwähnt hatte, ist Herr Betz weder mein Vermieter noch ein Mitbewohner in der Wohnung, in der ich von seiner Frau Wohnraum gemietet habe; auch in der Vergangenheit hat er mich schon mehrfach belästigt und vulgär angepflaumt.

Heute erhielt ich den anliegenden Brief, von dem ich annehme, dass es der Brief des Rechtsanwaltes von Herrn Betz ist. Zum Einen, weil ich mich nicht über das Wochenende hinweg aufregen wollte in diesen schon aus anderen Gründen sehr krisenhaften und aufzehrenden Wochen meines Lebens, und zum Anderen, weil ich Ihrem Urteil nicht zuvorkommen will, habe ich den Brief nicht geöffnet und folglich auch noch nicht gelesen. Bitte seien Sie so gut, den Brief zu öffnen und zu lesen. Falls der Brief nicht die Angelegenheit betrifft, in der Sie mir Beratungshilfe gewähren, werde ich ihn wieder aus Ihren Geschäftsräumen abholen.

Falls der Brief allerdings doch diese Angelegenheit betrifft, möchte ich hier zumindest meine Ahnung äußern, dass Frau Betz nun vielleicht versuchen will, die von ihr angestrebte Kündigung des Mietvertrages zwischen ihr und mir auf einen anderen Grund zu stützen, nämlich jenen Grund, den sie schon in ihrer vormaligen Kündigung, vom 22. Januar 2014, vorgab - ein ‚getrübtes Mietverhältnis‘. Sollte Frau Betz ihre Perspektive

nun tatsächlich auf diesen Pfeiler verlagern, würde ich die Kündigung selbstverständlich ebenfalls anfechten wollen.

Mit einem ‚getrübten Mietverhältnis‘ zu argumentieren ist schlichtweg naiv, denn wenn eine Vermieterin erwartet, mit ihren Mietern so umgehen zu können, wie Frau Betz es tut, und das Mietverhältnis getrübt ist, wenn sie gebeten wird, sich zurückzuhalten, stellt sich die Frage nach der Verantwortung für eine solche Situation. Über die gegebenen Umstände kann ich mit gutem Gewissen sagen, dass ich meine mietvertraglichen Pflichten stets gewissenhaft und pünktlich erfüllt habe, dass ich keinen meiner Nachbarn, einschließlich Frau Betz und Herr Betz, je belästigt oder betratscht oder ausspioniert habe, dass ich niemals Sachen meiner Mitbewohner oder Nachbarn in ihren Schränken verräumt habe, dass ich mich in niemandes Haushaltsführung, Privatleben oder berufliche Angelegenheiten eingemischt habe, dass auch keiner meiner Besucher gegenüber meinen Mitbewohnern und Nachbarn, einschließlich Frau Betz und Herr Betz, je rücksichtslos oder respektlos oder aufdringlich war, und so weiter, und so weiter. Bitte sehen Sie in meinem Brief vom 16. Juli 2015 an Sie die lange Liste der Würdelosigkeiten, die Frau Betz mir - aber weder ich noch sonst irgendeiner ihrer Mieter ihr - zugemutet hat.

Wenn also das Mietverhältnis tatsächlich getrübt ist, und dies ein Grund für die Kündigung des Mietvertrages durch Frau Betz sein kann, sollte in diesem Zusammenhang auch der Schaden quantifiziert werden, für den Sie sich mit ihrem Verhalten verantwortlich gemacht hat und ein *modus vivendi* für meine Entschädigung durch sie gefunden werden, die wiederum in einen direkten Bezug zu meinem möglichen Auszug aus dem Wohnraum, den ich von Frau Betz gemietet habe, gesetzt werden sollte. Parallel dazu bin ich bereit, eine Schlichtung zu erwägen. - Einige meiner Besucher, Kollegen, Nachbarn und Mitbewohner haben mir schon seit Langem immer wieder ihre Beobachtung erwähnt, dass Frau Betz sich mit einem ‚nachbarlichen‘ Mietverhältnis nicht begnügen will, sondern sich mit ihren Mietern ein weit darüber hinausgehendes - und ihrerseits sehr bevormundendes - ‚zwischenmenschliches‘ Verhältnis wünscht; aber dazu ist niemand als Mieter verpflichtet.

Könnte ich Sie im Rahmen der bereits gewährten Beratungshilfe in den kommenden Tagen nochmals persönlich konsultieren? Ihrer weiteren Nachricht sehe ich sehr entgegen. Inzwischen danke Ihnen wieder bestens für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen